

**Alois Pisnik**

**Mitglied des Zentralkomitees**

**Liebe Genossinnen und Genossen!**

Ich habe in meiner 62jährigen politischen Tätigkeit in den verschiedensten Perioden der bürgerlichen Republik, der faschistischen Herrschaft und seit 1945 auf dem Boden der heutigen DDR viele komplizierte Situationen erlebt aber eine solche, wie sie sich jetzt entwickelt hat, noch nie, vor allem weil jetzt der subjektivistische Faktor einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Ich bin tief erschüttert von den ernstesten Fakten, wie sie auf der 10. Tagung des Zentralkomitees dargelegt wurden, die vorher in diesem Ausmaß überhaupt nicht bekannt gewesen sind, weil das Politbüro in unverantwortlicher Weise sie verschwiegen hat. Mich hat erschüttert die grobe Mißachtung und Verballhornung der Regeln der sozialistischen Demokratie, daß man überhaupt nicht auf die Menschen hörte, daß man sich überhaupt nicht bemühte, das, was die Menschen dachten und was sie bewegte, kennenzulernen und es auch zu beachten. Mich erschütterte die Vertuschung und Verdrehung der Tatsachen und Wahrheiten, die unverantwortliche Schönfärberei, die Mißachtung eines so wichtigen Faktors der umfassenden realen Analyse der Lage, der Arbeit und der Ergebnisse derselben, dann die Mißachtung solcher äußerst wichtigen Entwicklungsgesetze wie der Kritik und Selbstkritik und des Meinungsstreits. Das sind aber alles auch Erfordernisse einer erfolgreichen sozialistischen Politik und Arbeit.

Ein solcher Zustand mußte sich natürlich auch auf die Beratungen des ZK auswirken, so daß kaum die wirklichen und echten Probleme kritisch herauskommen konnten. Überwiegend gab es nur positive, ja beschönigende Darlegungen, und wenn jemand wirklich kritische Momente ansprach, gab es meistens einen unangenehmen Konter.

Das beeinflußte auch das Bestreben zur Aktivierung der Menschen, die zweifelsohne viel erfolgreicher gewesen wäre, wenn man den Menschen immer die ganze Wahrheit gesagt und wenn es echte Auseinandersetzungen, echten Meinungsstreit darüber gegeben hätte. Es wurden durchaus oftmals gute und wichtige Beschlüsse gefaßt, aber meistens blieben sie nur auf dem Papier.

Im Staatsrat war die Erfahrung, die ich machen konnte, ähnlich. Es wurde dort ein gutes Gesetz für die örtlichen Volksvertretungen über Jahre beraten, aber die Probleme, die es gab auf diesem Gebiet, wurden verschwiegen. Es durfte alles nur positiv herauskommen.

Ich hatte einmal bei einer Berichterstattung des Kreises, in dem ich wohne, im Staatsrat vorgeschlagen, daß auch ernste zutage getretene